

Franckesche Stiftungen zu Halle

Entwürfe der im Jahre ... gehaltenen Predigten

Berkhan, Georg Heinrich

Hamburg, [1788?]

VD18 90828453

Am Sonntage Rogate. Evangel. Joh. 16, 23 - 30.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-211951

Am Sonntage Rogate.

Evangel. Joh. 16, 23/30.

Eingang.

Wenn wir alle die Stellen der heiligen Schrift, in welchen uns das Gebet anbefohlen wird, nachlesen; so werden wir finden, daß dieselben solche Ermahnungen und Aufmunterungen zum Gebet enthalten, welche mehr eine väterliche Erlaubniß als einen strengen Befehl voraussetzen. Es heißt: bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. v. 24. — Sorget nicht, sondern bringt euer Anliegen mit Gebet und Flehen vor Gott. (Phil. 4, 6.) Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden. (Matth. 7, 7.) Wir sehen hier, daß wir nur deshalb zum Gebet ermuntert werden, um den Nutzen des Gebets einzuerndten, und daß der Allgenussame, der unsrer Anbetungen nicht bedarf, nicht um sein selbst willen uns das Gebet verordnet habe.

Indessen sollen wir uns dadurch nicht verleiten lassen zu glauben, es stehe nun auch so ganz in unsrer Willkühr, zu beten oder nicht zu beten. Unterlassung des Gebets ist eine Verschmähung jener gnädigen Erlaubniß Gottes, und zugleich Unterlassung eines rechtmäßigen Dienstes, den wir Gott zu leisten schuldig sind. — Da wir aber diese Pflicht nicht aus Zwang, sondern aus freiem Herzenstriebe üben sollen; so thun wir wohl, daß wir uns die weisen und liebevollen Absichten, aus welchen Gott uns das Gebet befohlen hat, recht geläufig machen.

Hauptsatz.

Die Ursachen, warum uns Gott das Gebet so ernstlich befohlen hat.

- I. Weil diese Pflicht so natürlich aus unserm Verhältniß gegen Gott herfließt.
- II. Weil das Gebet für unser irdisches Glück vortheilhaft ist.
- III. Weil es unsre geistliche und ewige Glückseligkeit befördert.

St. Catharinen. 1788.

81

Erster Theil.

Alle Vorschriften der Religion gründen sich auf die Natur Gottes und auf die Natur des Menschen, und auf beider gegenseitiges Verhältniß. So auch die Vorschriften, die uns das Gebet zur Pflicht machen.

1. Das Gebet ist der natürliche Ausdruck und Bekenntniß unsers Glaubens an Gott.

Sobald wir überzeugt sind, daß ein Gott im Himmel lebe, der unsers Lebens wahrnimmt, und sich um unsre Angelegenheiten bekümmert, daß dieser Gott allgegenwärtig und allenthalten um uns sey, daß er eben so mächtig als bereitwillig sey, uns zu beglücken und in Gefahr und Noth uns zu helfen; so bald werden wir uns auch mit allen unsern Anliegen an ihn wenden, unsre Wünsche ihm vortragen, in der Noth zu ihm rufen. Es ist der menschlichen Hülfsbedürftigkeit gar zu natürlich, sich an einen Mächtigen und Gütigen zu halten, bei dem Hülfe und Beistand zu finden ist. Wer gar nicht betet, der muß entweder ganz gedankenlos dahinleben, oder er muß glauben, daß Gott auf seine Geschöpfe nicht achte, und ihr Gebet nicht höre. Beides aber ist doch gleich verwerfliche Verkehrtheit. Das Gebet ist also natürlicher Ausdruck unsers Glaubens an Gott und Vorsehung, und unsers Vertrauens zu seiner ewigen Macht und Güte. v. 27.

2. Die Pflicht des Gebets fließt auch ganz natürlich aus dem Gefühl unsrer gänzlichen Abhängigkeit von Gott.

Das Gebet ist natürlicher und richtiger Ausdruck des Gefühls unsrer Ohnmacht, denn wer betet, der sucht Hülfe, fleht um Wohlthat, oder dankt fürs empfangene Gute. Was hast du aber, armer Mensch! das du nicht von Gott empfangen hättest? (1 Cor. 4, 7.) Oder was bedarfst du, das du nicht von ihm erbitten müßtest? Von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge! (Röm. 11, 36.) Die Pflicht des Gebets folgt also aus der höchsten Oberherrschaft Gottes und aus unsrer gänzlichen Abhängigkeit von ihm. Das Gebet des an jedem Morgen von tausendmal tausend Lippen zu Gott emporsteigt, ist nichts anders, als die Stimme der hülfsbedürftigen Menschheit; wer in dieselbe nicht einstimmt, der verleugnet seine Unterwürfigkeit und Ohnmacht, und hält sich selbst für den Schöpfer seines Glücks. Jer. 5, 23. 24.

3. Das Gebet ist eine Verehrung, die wir Gott schuldig sind.

Es ist billig und recht, daß ein Geschöpf seinen Schöpfer

verherrliche. Wir sind also verpflichtet, voll Demuth und Dankbarkeit den großen Herrn und Vater unsers Lebens anzubeten, seine erhabenen Eigenschaften in frohen Lobgesängen zu preisen, und für seine vielen und großen Wohlthaten ihm täglich zu danken. Ein gutes Herz kann sich der Pflicht des Gebets nicht entziehen, denn ihm ist der Vorsatz gar zu natürlich: lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß es nicht, was er dir Gutes gethan hat! Ps. 103, 1-4.

Zweiter Theil.

Gott hat uns ferner das Gebet so dringend empfohlen, weil es hier schon unsre irdische Glückseligkeit befördern hilft.

1. Das Gebet ist ein Mittel, auch zeitliche Wohlthaten von Gott zu erlangen.

Gott hat uns zwar nicht verheißen, alle unsre Gebete um irdisches Glük zu erhören, hat uns vielmehr geboten, mit Ergebung in seinen Willen darum zu bitten; dennoch aber ist unser Gebet nie ganz vergebens. Gott nahm, bei seinen ewigen Rathschlüssen über unsre Schicksale, auch auf unsre Gebete Rücksicht, und giebt uns gern alles, was unser wahres Glük in dieser Welt befördert — giebt uns, wenn er uns einen Wunsch versagen muß, dafür ein andres Gut, darum wir nicht baten, das uns aber nützlicher ist. Matth. 7, 8-11. — Oder wünschen wir unter der Zahl derer zu seyn, denen Gott täglich viel Gutes giebt, ohne daß sie ihn darum bitten, und dafür danken? —

2. Das Gebet versichert uns des Segens, Schutzes und Beistandes unsers Gottes.

Es wird auf mannigfaltige Art unsre Freude und unser Glük, wenn wir uns nahe zu Gott halten. (Ps. 73, 28.) Das Gebet giebt uns unter allen Umständen unsers Lebens eine freudige Zuversicht zu Gott, wenn wir nur durch Jesum Christum an ihm einen gnädigen Gott haben. Wir haben alsdann Muth und Unererschrockenheit bei allem Wechsel unsrer Schicksale, wenn wir ihm im Gebet alle unsre Wege befehlen, und dann seines mächtigen Schutzes gewiß sind. Ps. 27, 1. Traurig muß es im Gegentheil seyn, ohne Gott — in einer Welt, wie diese, ohne Gott zu leben.

3. Das Gebet giebt uns Trost und Freude in allen Widerwärtigkeiten.

Nach der Erfahrung aller frommen Väter hat ein herzliches Gebet die Kraft, uns in traurigen Stunden aufzuheitern, ein bekümmtes Herz leichter zu machen, Schmerz und Gram zu lindern, und jede dunkle Aussicht aufzuhellen. Das Gebet ist

die Zuflucht der Elenden, und der Trost der Bekümmerten, deshalb sogar die, welche im Glück sich von Gott entfernten, in der Noth zum Gebet fliehen. Ps. 18, 7. 77, 4.

Dritter Theil.

Gott hat uns auch endlich deshalb das Gebet zur Pflicht gemacht, weil dasselbe unsre geistliche und ewige Glückseligkeit befördert, und ein Mittel der Gottseligkeit ist.

1. Das Gebet erinnert uns an die wichtigsten Wahrheiten der Religion, und bringt sie unserm Herzen näher.

Gott selbst und seine Vollkommenheiten und seine Vorsehung, Jesus Christus und die durch ihn gestiftete Versöhnung mit Gott, und die Seligkeit, die wir durch Jesus dorten erwarten, das sind die erhabenen Gegenstände eines frommen Gebets. Wer nicht betet, wird seltener an sie erinnert, wer nicht betet, bei dem bleibt das Andenken an diese Wahrheiten nur Beschäftigung des Verstandes; der andächtige Betet verwandelt sie in Gefühl und Empfindung, und öffnet sein Herz der Kraft dieser Wahrheiten zu seiner Heiligung.

2. Das Gebet bessert unser Herz, und macht uns stark und eifrig fürs Gute.

Das Gebet bringt uns Gott näher, erhält uns im Umgange und Gemeinschaft mit Gott. Schon dadurch ist für unsre Tugend viel gewonnen. Umgang mit guten Menschen stärkt uns schon im Guten, wie viel mehr Umgang mit Gott! Durch das Gebet erwecken und befestigen wir in uns gute Entschlüssen; erinnern uns fleißig an unsre frommen Vorsätze, erhalten uns in beständiger Wachsamkeit, und das Gebet ist gleichsam für das geistliche Leben unsrer Seele, was Speise und Trank für unser leibliches Leben ist. — Das Gebet ist auch insonderheit das Mittel, geistliche Gaben von Gott zu erlangen. Luc. 11, 11.

3. Das Gebet erhebt uns über das Gegenwärtige, und bereitet uns zum ewigen Leben vor.

Das Gebet führt unsern Geist zu einer gewissen Höhe im Denken und Empfinden, in welcher wir über das Vergängliche und Eitle erhaben sind. — Es wirkt in uns einen himmlischen Sinn, und richtet unsre Neigungen und Wünsche auf das Ewige. — Es gewöhnt uns, im Lobe und in Anbetung der Gottheit Freuden zu empfinden, die uns für die künftigen Freuden des Himmels empfänglich machen.

Vor der Predigt Nr. 272. Komm betend oft und mit ic.
Nach der Predigt Nr. 256. An dich, mein Gott, zu ic.